

Ja, man darf von dem Primat der göttlichen Liebe über die göttliche Gerechtigkeit im Alten Bund reden. Der Verfasser hat mit emsiger, mit verständiger und kluger Hand all die Sonnenstrahlen göttlicher Liebe und göttlichen Erbarmens gesammelt, die im Alten Testamente aufleuchten, ohne vom schäumenden Zornbecher Gottes zu schweigen. Wer jene Iris betrachtet, ihm wird das Herz leicht und froh. — S. 357 f. heißt es: Die Priester aus dem Geschlechte Aarons sollen den Segen Jahwes herabrufen mit den Worten, die viele Jahrhunderte später ein heiliger Franziskus zum Segen über seinen Lieblingsjünger gebrauchte: Es segne dich der Herr und er behüte dich . . . (Nm 6, 24 ff.). Wenn schon der seraphische Vater genannt wird, hätte auch erwähnt werden sollen, daß mit den angeführten Worten unsere heilige Mutter, die Kirche, nach Spendung der letzten Ölung die Kranken segnet. — Paffrath schreibt im Vorwort: „Das Buch will vor allem den gläubigen Christen dienen.“ Möge es denn auch in die Hände der Laien kommen!

Linz.

Dr Karl Fruhstorfer.

**2) Ursprung und Werden der Religion.** Theorien und Tatsachen. (Handbuch der vergleichenden Religionsgeschichte zum Gebrauch für Vorlesungen an Universitäten, Seminarien u. s. w. und zum Selbststudium.) Von Dr P. Wilhelm Schmidt, Professor an der Universität Wien und am Missionsseminar St. Gabriel bei Wien (XV u. 296). Münster i. W. 1930, Aschendorff. M. 6.80, geb. M. 8.25.

Das sehr gelehrte und wichtige Werk von P. W. Schmidt befaßt sich mit der Vergleichung der religionsgeschichtlichen Theorien, an denen das Berechtigte anerkannt, das Falsche ausgeschieden wird. Die Untersuchung mündet beim Hochgottglauben der Urvölker, welche Theorie vom Oxfordner Gelehrten Andrew Lang († 1912) begründet und von W. Schmidt in verdienstvoller Weise ausgebaut wurde. — Die Schreibweise „Epikuräismus“ ist fehlerhaft. Plutarch, Maximus von Tyrus und Celsus waren nicht Neupythagoreer (19), sondern Platoniker. Der Anführung von Gen 6, 2 f. für filii Dei als gefallene Engel muß wohl ein vgl. vorgesetzt werden.

Graz.

A. Michelitsch.

**3) Die intellektuelle Anschauung bei J. G. Fichte und Schelling und ihre religionsphilosophische Bedeutung.** Von J. Barion. (115). (Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion. Herausgegeben von Prof. Wunderle, H. 22.) Würzburg 1929.

Die Arbeit ist ein Beitrag zu dem Problem der Religionsphilosophie, das als intuitive Gotteserkenntnis die Geister einige Zeit interessiert hat. Der Zusammenhang der Intuition, wie sie Winkler und Scheler verstanden haben, und ihre Bedeutung für die Gotteserkenntnis verglichen mit der intellektuellen Anschauung bei J. G. Fichte und Schelling, ist die Aufgabe der Untersuchung. Ihr Resultat stellt zwar Berührungspunkte mit der intellektuellen Anschauung bei Fichte und Schelling fest. Die Verwurzelung Schelers in der modernen Lebensphilosophie (Nietzsche, Bergson), seine Begründung der Religion aus dem Emotionalen (Wertföhlen, Gefühlsrelation) bedeutet einen scharfen Gegensatz zum Idealismus. — Daß die Gottesbeweise, das Herzstück der Religionsphilosophie, einer neuen tiefen Begründung bedürftig sind, ist nach der Kritik derselben durch Sawicki und der Ablehnung aller bisherigen Formulierungen des Kausalgesetzes durch Hessen kaum mehr zweifelhaft. Daß aber der Austausch der intellektuellen Basis für die Begründung der Religion mit dem Gefühl oder

Willen nicht zum Ziel führt, lehrt drastisch das lebendige Beispiel Schelers selbst. Seine Wendung zum Pantheismus in seinen letzten Lebensjahren ist doch letzten Endes mit seiner religionsphilosophischen Grundauffassung gegeben.

Augsburg.

Domprediger Dr Geiger.

- 4) **Katholische Apologetik.** Von Dr *Bernardin Goebel O. M. Cap.*, Lektor der Theologie zu Münster i. W. (Theologische Bibliothek.) Gr. 8° (XII u. 488). Freiburg i. Br. 1930, Herder. Brosch. M. 13.40, geb. in Leinwand M. 16.—

In Herders Theologischer Bibliothek fehlte bisher eine Apologetik. Die Katholische Apologetik von P. Dr *Bernardin Goebel O. M. Cap.*, Lektor der Theologie zu Münster, füllt diese Lücke aus. Man darf sich freuen über die Arbeit, die hier geleistet wurde. Vorliegendes Werk ist als *Handbuch* gedacht. Darum beschränkt sich der Verfasser auf die strikt fundamentaltheologischen Fragen, und auch hierin entscheidet er sich für die Weglassung mancher mehr an der Peripherie liegender Fragen, um tiefer auf die Hauptprobleme eingehen zu können. Auf diese Weise ist es dem Verfasser gelungen, wirkliche Klarheit im Grundsätzlichen zu vermitteln. Gerade aus diesem Buche wird der Leser eine feste Überzeugung von der Tragfähigkeit und Durchschlagskraft unserer Apologetik gewinnen können. Der geschlossene Aufbau, wie er hier zutage tritt, gibt das Gefühl unbedingter Sicherheit. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die klare Fassung der Begriffe und Beweise, durch das ruhig abwägende Urteil, dem man allenthalben begegnet, und nicht zuletzt durch die warme Sprache, die das Buch auszeichnet. Das Ganze gibt ein klares, abgerundetes Bild. Sehr angenehm empfindet man das Eingehen auf textkritische Fragen bei den Schriftbeweisen und die kurze, aber gediegene Abhandlung über die Echtheit und Glaubwürdigkeit der neutestamentlichen Schriften.

Der Verfasser nennt seine Arbeit eine „bescheidene Gabe an die katholische Wissenschaft“ (Vorwort). Die Apologetik wird diese Gabe dankbar annehmen. Das eine oder andere dürfte vielleicht noch klarer herausgearbeitet werden (gern hätte ich im Einleitungskapitel über Begriff, Aufgabe und Methode der Apologetik die verschiedenen diesbezüglichen Auffassungen im katholischen Lager klarer geschieden gesehen — die These über den monarchischen Episkopat befriedigt nicht ganz), aber alles in allem kenne ich kein apologetisches Handbuch in deutscher Sprache, das die großen Wahrheiten über Christus und die Kirche so zeitgemäß und klar zugleich, so eingehend und doch wieder in so knapper Form behandelt, wie die Katholische Apologetik von P. *Bernardin Goebel*. Darum dürfte sich das Buch vorzüglich als Lehrbuch für Theologiestudierende eignen. Seelsorgsgeistliche und gebildete Laien, Religionslehrer vor allem, werden an Hand dieses Buches zu einem tieferen Verständnis von Christus und seiner heiligen Kirche gelangen und manche gute Anregung für sich und andere darin finden.

Hünfeld.

P. Dr *Rob. Becker O. M. I.*

- 5) **Der unbedingte Wert des Sittlichen.** Eine moralphilosophische Studie von *Joh. B. Schuster S. J.* (Philosophie und Grenzwissenschaften. Schriftenreihe, herausgegeben vom Innsbrucker Institut für scholastische Philosophie, II. Bd., 6. H.) 8° (110). Innsbruck 1929, Fel. Rauch. M. 4.—

Zur Klärung des wahren Begriffes und Grundes des unbedingten Wertes des Sittlichen werden hier die Hauptprobleme der Ethik beleuchtet und es wird festgestellt, daß nur eine theistische Auffassung der Ethik den unbedingten Charakter des Sittlichen restlos erklären kann. — Der unbe-